



**HANNA ROECKLE** Quick Bird

Dorfzentrum Gemeinde Schaan, Liechtenstein

**HANNA ROECKLE**

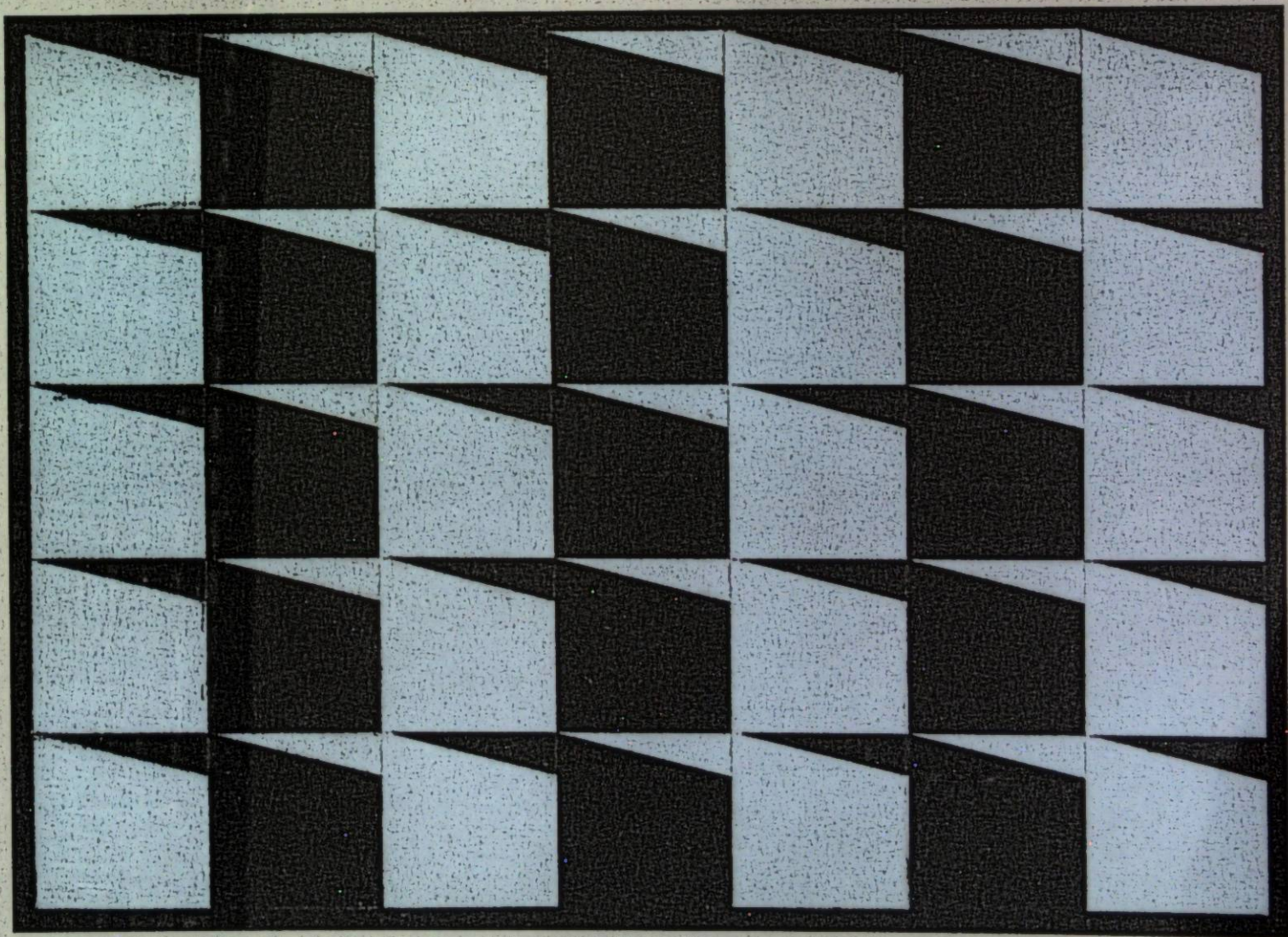
**Quick Bird**

Gestaltung Dorfplatz und Tiefgarage  
Gemeinde Schaan  
Fürstentum Liechtenstein

Texte  
Friedemann Malsch  
Bernadette Fölscher

van Eck Verlag







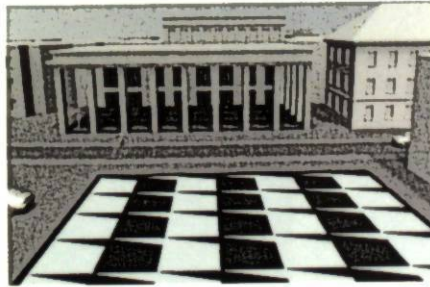
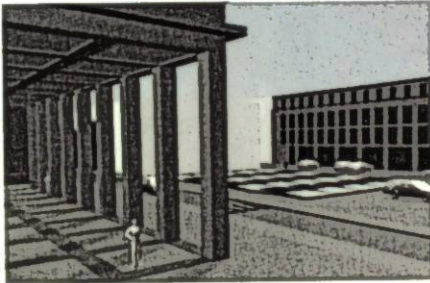
## **QUICK BIRD. Das Projekt von Hanna Roeckle für das neue Dorfzentrum von Schaan**

Das Projekt zur Entwicklung eines Dorfzentrums in Schaan war nicht nur eine grosse Herausforderung für die Baukünstler, sondern auch für das damit verbundene „Kunst am Bau“-Projekt. Dies einerseits wegen der Möglichkeit, eine visuelle Gestaltung des künftigen Lebensnervs des Dorfes wesentlich zu prägen, andererseits wegen der Vorgabe, dass der entstehende künftige Dorfplatz im Wesentlichen frei bleiben sollte. Allerdings ergaben sich dabei ungewöhnliche Bedingungen für eine integrierte Gestaltung, da insbesondere die unter dem Platz entstandene Tiefgarage in die Gestaltung mit einbezogen werden konnte. Das Projekt QUICK BIRD von Hanna Roeckle ging als Sieger aus dem internationalen Einladungswettbewerb hervor, und es löst die schwierige Aufgabe auf kongeniale Weise.

Die bestechende Qualität des Projektes von Roeckle liegt in dem Umstand, dass sie die komplexe Aufgabenstellung auf rein visueller Ebene löst. Es stellt einerseits keinen massiven Eingriff dar, andererseits thematisiert das Projekt auf subtile Weise historische Vorbilder derartiger städtebaulicher Gestaltungen und verbindet sie mit einer attraktiven optischen Qualität, die sich gleichzeitig den herkömmlichen Akzentsetzungen solcher Aufgaben entzieht.

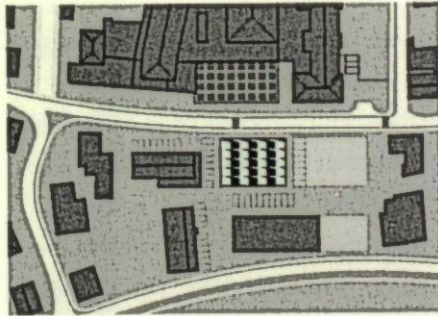
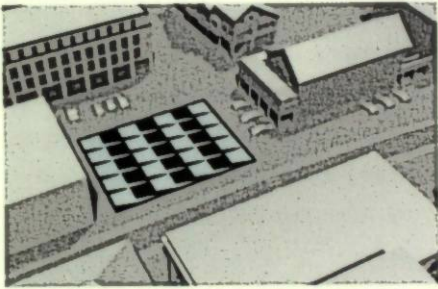
QUICK BIRD besteht aus einem systematischen Muster, einem verzogenen „Raster“, das die Mitte des neu entstandenen Platzes bedeckt. Auf den ersten Blick handelt es sich um eine Art Schachbrett in hellem Blau und Anthrazit, das entlang der Längsseite an jedem Trennstrich eine seitliche Verzerrung aufweist, ähnlich jenen Streifen, die man vom Fernsehbildschirm her kennt, etwa bei fehlerhaftem Tracking der Videorekorder. Dieses Muster ist als Pigment in die den Platz bedeckenden und extrem belastbaren Betonplatten eingebracht. Bei genauerer Betrachtung, insbesondere aus erhöhter Perspektive, fällt auf, dass es sich hier um ein dekoratives Muster





handelt, das ähnlich bereits aus der Antike bekannt ist, das aber auch in der Spätrenaissance in Italien beliebt war. Die spitz zulaufenden „Verzerrungen“ erweisen sich als Hilfsmittel für die optische Illusion von regelmässig angeordneten Raumkörpern. Dabei erscheinen die Körper einmal als „liegend“, im nächsten Augenblick aber plötzlich als „stehend“ – je nachdem, an welchen Linien sich das Sehen orientiert. Schliesslich ist auch nicht wirklich auszumachen, ob sich die Raumkörper nach oben (in den Luftraum) oder nach unten (in den Boden hinein) ausdehnen. Diese Irritation, der Wechsel der Ausrichtung in der Wahrnehmung, ist typisch für die Art der illusionistischen Gestaltung. Auf den Dorfplatz in Schaan angewendet ist sie eine subtile Metapher für die multifunktionale Rolle, die der Platz im Dorfleben spielen soll. Dabei hat die Künstlerin bewusst auf eine kleinteilige Anlage der Gestaltung verzichtet. Auf diese Weise nämlich ist der illusionistische Aspekt des Werkes kaum aus der Perspektive des Fussgängers erfahrbar. Erst mit einem gewissen räumlichen Abstand ergibt sich jener Überblick, der notwendig ist, um die Struktur des Ganzen zu erkennen. In der fussläufigen Nutzung des Platzes dagegen zeigen sich die verschiedenfarbigen Elemente in ihrer konkreten Dimension als einfache Formen. Auch die sehr dezente Farbgebung fördert diese Wirkung, denn stärkere Kontraste würden das Erkennen des Ordnungsmusters erleichtern. Damit erhält der Platz visuell eine Lebendigkeit, die einen attraktiven Gegenpol zu den ihn umstehenden Gebäuden darstellt. Roeckle gelingt es mit ihrer Intervention tatsächlich, das Zentrum des Dorfzentrums, die Mitte des Platzes, zu verwischen und es zu einer unscharfen Zone zu machen, deren Ordnung sich jede einzelne Person selbst erarbeiten muss.

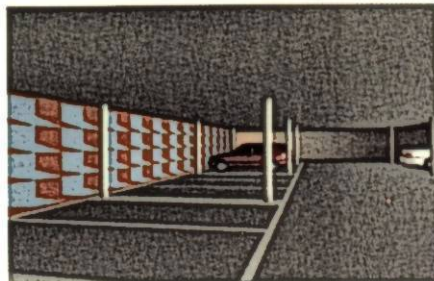
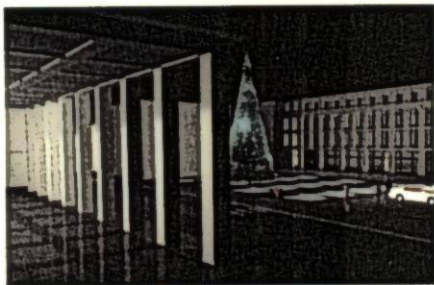
Zu QUICK BIRD gehören ausserdem farbige Gestaltungen mehrerer Wände in der unter dem Dorfplatz entstandenen Tiefgarage. Ihre etwas labyrinthische Anlage schafft verschiedene Raumeinheiten, deren höhlenartigen Charakter Roeckle wiederholt durch sich gegenüberliegende Wandgemälde betont. Auch für die Gemälde griff sie auf das bereits für den Dorfplatz entwickelte Muster zurück. Auch hier haben wir es mit dem schachbrettartigen Muster zu tun, das die sich nach links zuspitzenden „Verzerrungen“ aufweist. Überraschenderweise stellt sich



jedoch bei der Betrachtung nicht in demselben Masse die optische Illusion von Raumkörpern ein. Dies mag damit zu tun haben, dass sich diese Gemälde, die von Spezialistinnen aus Zürich ausgeführt wurden, an der Wand befinden. Damit sind sie in vertikaler Achse zu betrachten. Auch das Format mag hier seine Auswirkungen haben: Gegenüber dem Dorfplatz gibt es hier in der Längsachse mindestens eine Reihe weniger, und die Proportion ist ebenfalls deutlich zugunsten der Längsachse verschoben. Schliesslich hat Roeckle hier starke Farbkontraste gewählt (violett/zitronengelb, magenta/hellgelb, oliv/türkis, orange/petrol und grün/pink), die jeder einzelnen Fläche innerhalb des Musters einen hohen Eigenwert verleihen. So ist die Wirkung auf das betrachtende Auge hier eine ganz andere. Da der bildliche Eindruck weitgehend flächig bleibt, sich die räumliche Illusion nicht einstellt, interpretieren die Gemälde den sie umgebenden geschlossenen Raum. In diesen Gemälden überwiegt der Eindruck von Verzerrung. Dadurch gewinnen sie stark dynamisierende Kraft. Der Blick wird nach links gezogen. Es entsteht ein Sog, der sich stark auf die Raumwahrnehmung auswirkt. Da die Sogrichtung aller Gemälde in die gleiche Richtung geht, versetzen die einander gegenüberliegenden Wände die jeweiligen Raumeinheiten in eine Schwingung und machen somit auf originelle Weise die simple funktionale Ästhetik der Tiefgarage zu einem besonderen Erlebnis.

QUICK BIRD von Hanna Roeckle ist in hohem Masse auf den Raum und seine jeweiligen Besonderheiten bezogen. Dies mag überraschen, weil es sich bei ihrer Gestaltung ausschliesslich um „Flächen“ handelt. Wie kann eine solche Arbeit also den Raum reflektieren? Der Verweis auf die Antike und die Renaissance ist hier sicher hilfreich. Gerade die Architekten und Raumkünstler des frühen 16. Jahrhunderts wussten sehr genau um die suggestiven Möglichkeiten der visuellen Gestaltung von Oberflächen für die Wahrnehmung von Raum. Damit konnten Wirkungen erzielt werden, die aus statischen oder anderen technischen Gründen, bisweilen auch wegen beschränkter Baubudgets, mit baulichen Mitteln nicht zu realisieren gewesen wären. Doch auch im Werk von Hanna Roeckle lässt sich die Auseinandersetzung mit dem Raum seit vielen Jahren beobachten. Dabei liegt es ihr fern, zu den Architekten in Konkurrenz zu treten. Ihr





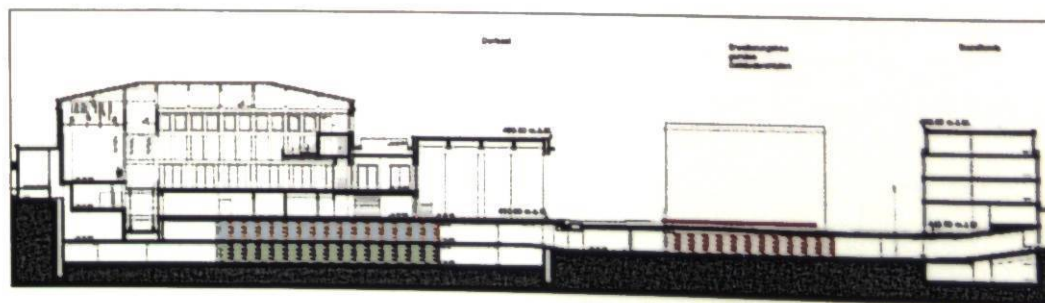
Anliegen ist vielmehr die Intensivierung des Raumerlebens durch konstruktive Verunsicherungen. Auch QUICK BIRD ist eine solche Verunsicherung. Während die Künstlerin die Mitte des Dorfplatzes zu einer nur diffus erfassbaren Zone verändert, die den Nutzerinnen und Nutzern des Platzes stets aufs Neue abverlangt, sich auf dem Platz bewusst zu positionieren, versetzen ihre Wandbilder in der Tiefgarage die banale Funktionalität der Parkhallen in eine Schwingung, die nicht von der Wahrnehmung ausgeblendet werden kann. Auch hier sind Nutzerinnen und Nutzer gefordert, den Raum sehr bewusst wahrzunehmen.

QUICK BIRD ist deshalb ein Werk, das uns alle auffordert, den Raum, in dem wir uns befinden, in dem wir uns bewegen, den wir fortwährend nutzen, mit Aufmerksamkeit wahrzunehmen. Die Sinnfälligkeit dieses Anliegens angesichts des neu entstehenden Zentrums einer Dorfgemeinschaft liegt auf der Hand. So ist dies nicht lediglich ein gelungenes Beispiel für Kunst am Bau. Es ist darüber hinaus auch eine Aufforderung an alle Mitglieder der Gemeinschaft, selbst diesen Raum dadurch aktiv zu gestalten, dass er als ein mit der eigenen Aktivität zu füllender verstanden wird. Dazu gehört auch das Bewusstsein, dass der Platz eine eigene Qualität hat, die es zu pflegen gilt.

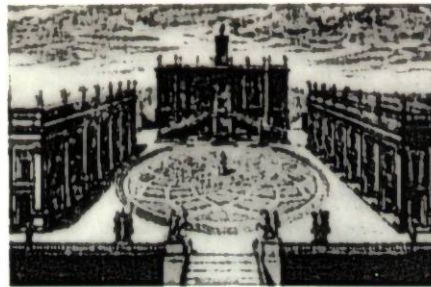
Schaan, im Februar 2010

Dr. Friedemann Malsch

Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein, Vaduz



## Raum, Objekt und Bild



Im Spätherbst 2007 erzählte mir die in Zürich lebende Liechtensteiner Künstlerin Hanna Roeckle von ihren Ideen für den Wettbewerb zum Dorfzentrum Schaan und zeigte mir drei Bilder, die ihren Entwurf besonders inspirierten. Auf jedem Bild war eine klar gefasste Platzanlage mit monumentalen Bauten der italienischen Renaissance zu sehen und stets war der Bodenbelag von einer geometrischen Zeichnung geprägt. Beim ersten Beispiel mit der Piazza Grande in Montepulciano bestand die Bodenzeichnung aus einem gerahmten Rechteckfeld mit roten Steinplatten, das wie ein Teppich direkt vor dem Palazzo Comunale lag. Im zweiten Fall wies der Platz von Pienza zwischen Dom und Palazzo Piccolomini rechteckige Felder auf und schmale rote Backsteine waren darin zu einem schillernden Streifenmuster angereiht. Aufgrund dieser Oberflächengestaltung korrespondierten beide Plätze mit ihrer räumlichen und architektonischen Umgebung. Anders beim Kapitolsplatz in Rom auf dem dritten Bild: Die von Michelangelo entworfene sternförmige Bodenzeichnung aus hellen Linien auf dunklem Grund wirkte als eigenständiges Bild, das den städtischen Raum nunmehr künstlerisch prägte.

Das von Hanna Roeckle entworfene und inzwischen realisierte Dorfzentrum von Schaan erinnert gleich mehrfach an die italienischen Platzanlagen. Eine präzise situierte, riesige Rechtecksfläche mit klar definierten Rändern nimmt auf die Baukörper rund um den Platz Bezug, bietet ihnen ein starkes Gegenüber an und fasst zugleich als Bindeglied die Anlage zu einer Einheit. Das geometrische Muster aus hellblauen und anthrazitfarbenen Betonelementen verleiht dem neuen Dorfzentrum dabei einen einprägsamen Charakter. Auch die grossen Themen der italienischen Renaissance – die Geometrie, die Perspektive und die räumliche Wahrnehmung – werden von der Künstlerin angesprochen: Mit der länglichen Ausrichtung des geometrischen Musters soll die Raumdisposition vor Ort unterstützt werden und die Zeichnung – eine Abwandlung des Schachbrettmusters – soll wie ein Vexierspiel auf den Betrachter einwirken. Mit dieser bildhaften und räumlichen Intervention zugleich bringt die Künstlerin verschiedene Disziplinen zusammen, die einander auch in der italienischen Renaissance nahe standen: Städtebau, Architektur, Bild-





hauerei und Malerei beeinflussten sich damals gegenseitig und wurden teilweise durch ein und denselben Künstler ausgeführt.

Enge Bezüge sowie fließende Übergänge zwischen Raum, Objekt und Bild gehören sodann zu den auffallenden Merkmalen von Hanna Roeckles künstlerischer Arbeit. Unübersehbar ist ihr Interesse an Stadt und Architektur, das sich zunächst malerisch manifestierte: Im zweidimensionalen Bild hat die Künstlerin den architektonischen Raum neu interpretiert und übersetzt. Auch bei den farbigen dreidimensionalen Paravents, die zu Roeckles aktuellsten Arbeiten zählen, übernimmt die Malerei die Rolle, den formalen und ästhetischen Eigenschaften räumlicher Objekte nachzuspüren und sie zu übersetzen – in diesem Fall waren die markanten Leerräume im Stadtraum Berlins die Ausgangslage. Zugleich ist die Künstlerin aber auch baulich tätig und bringt dabei verschiedene Massstäbe zusammen: In Anlehnung an die landschaftlichen Strukturen des Appenzells entwickelte sie das Prinzip der Paravents weiter, schuf geschlossene, leicht geknickte Holzbänder und stapelte diese zu Turmbauten. Die rechteckigen Elemente der Bänder sind in unterschiedlicher Farbe bemalt und beziehen sich auf das Farbspektrum kristalliner Mineralien. Schliesslich interveniert Hanna Roeckle mit malerischen und architektonischen Mitteln im öffentlichen Aussenraum: Im Garten einer Zürcher Villa legte sie einen farbigen Kunstteich an, im Innenhof eines Vaduzer Bankgebäudes sind leuchtende Bodenobjekte positioniert und in Schaan erhielt die architektonische Bodenarbeit ein Pendant in der Tiefgarage, wo fünf kräftigfarbene Wandgemälde das Muster des Dorfplatzes weiterführen. Trotz der Vielfalt des künstlerischen Ausdrucks von Hanna Roeckles Arbeiten stehen immer wieder ähnliche Fragen und Themen im Zentrum: das Zusammenspiel von Raum, Objekt und Bild sowie die Möglichkeiten, Objekte und Räume neu darzustellen, zu gestalten oder zu interpretieren. Bei der Gestaltung des Dorfzentrums von Schaan kommt die Bedeutung dieser künstlerischen Herangehensweise eindrucksvoll zur Geltung.

Dr. Bernadette Fälscher, geboren 1974, ist diplomierte Architektin und arbeitet seit 2007 als Architekturtheoretikerin am Institut Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst (FH NW) in Basel. Seit 2004 beschäftigt sie sich zudem intensiv mit Kunst im öffentlichen Raum und ihren Beziehungen zu Architektur, Stadt und Gesellschaft.

Quick Bird, Google Earth Satellit, welcher die Erde in quadratische Raster unterteilt.

**KUNST UND BAU**  
**Dorfzentrum Schaan «Lindaplatz»**

**Planung**

**Produktion der Betonelemente**

**Versetzen der Betonelemente**

**Wandmalerei Tiefgarage**

Seiten 11-31

Dorfplatz, Quick Bird, 2009, 400 m<sup>2</sup>, Betonelemente FT-Platten, 35-teilig, Lichtblau und Anthrazit, 240 Tonnen, sandgestrahlt

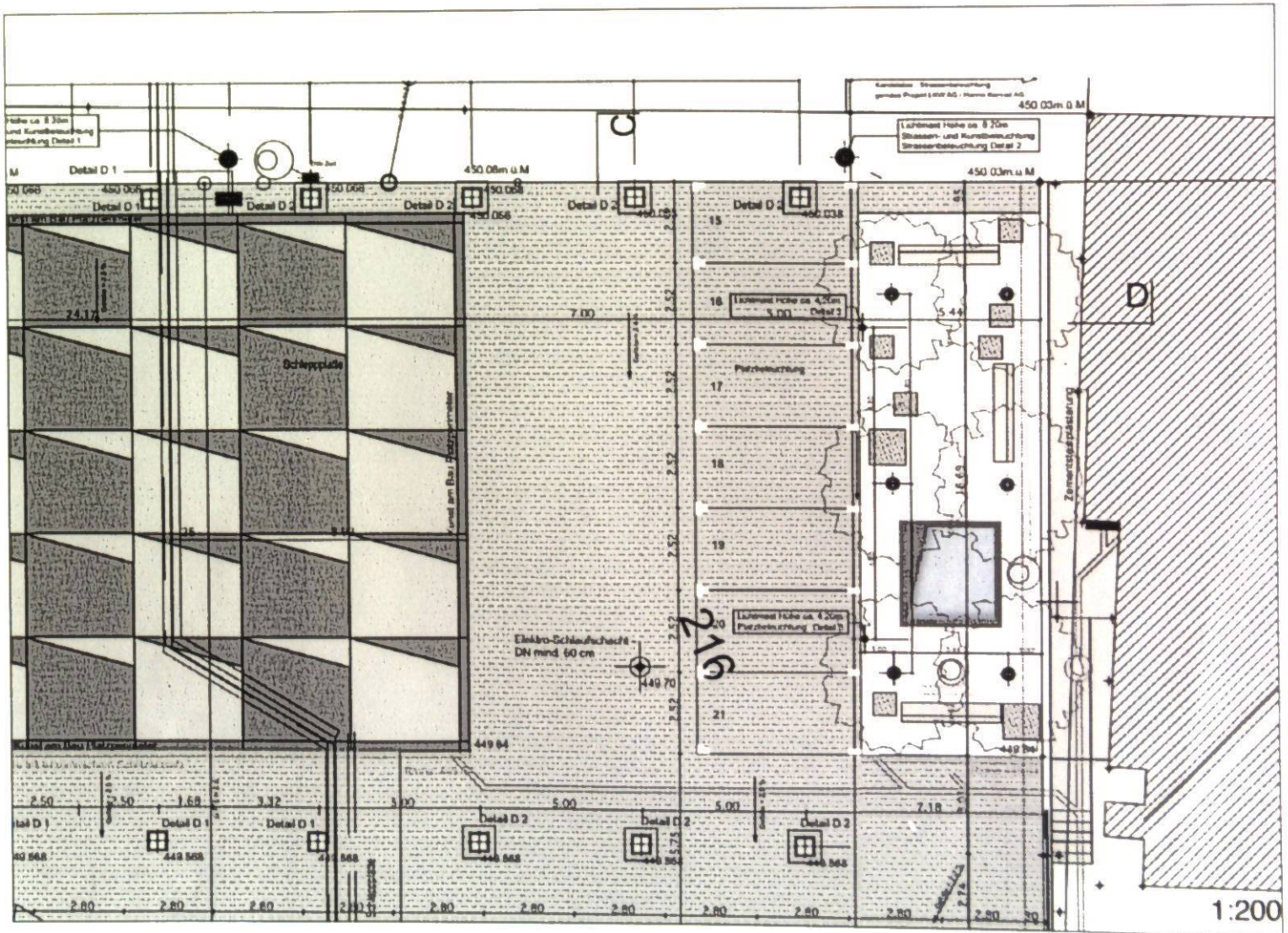
Seiten 32-45

Wandmalerei in der Tiefgarage, UG 1 und UG 2, Quick Bird, 2009/2010, 230 m<sup>2</sup>, Mischtechnik auf Beton

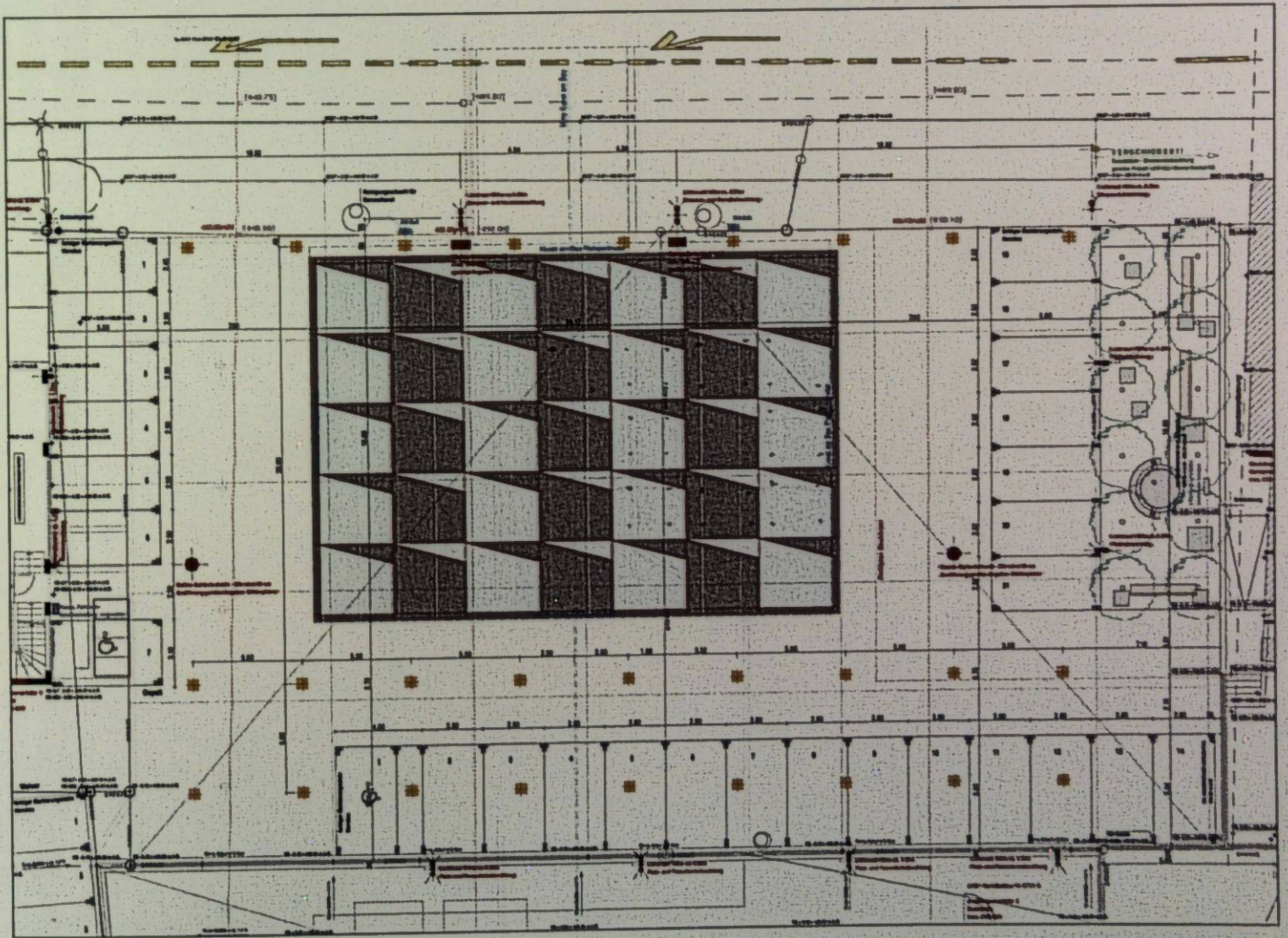








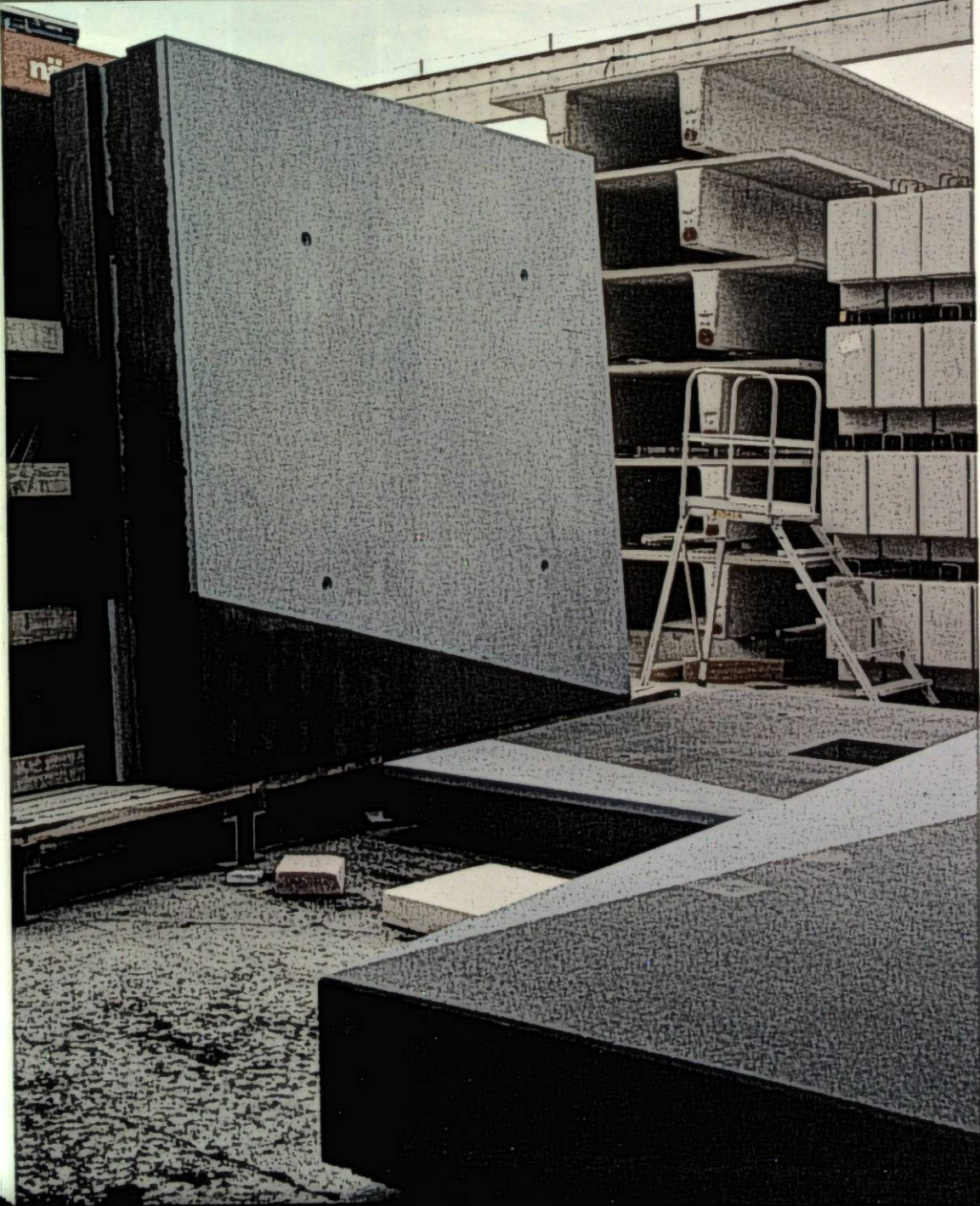














nägelebau

DEMAG ..... 32t









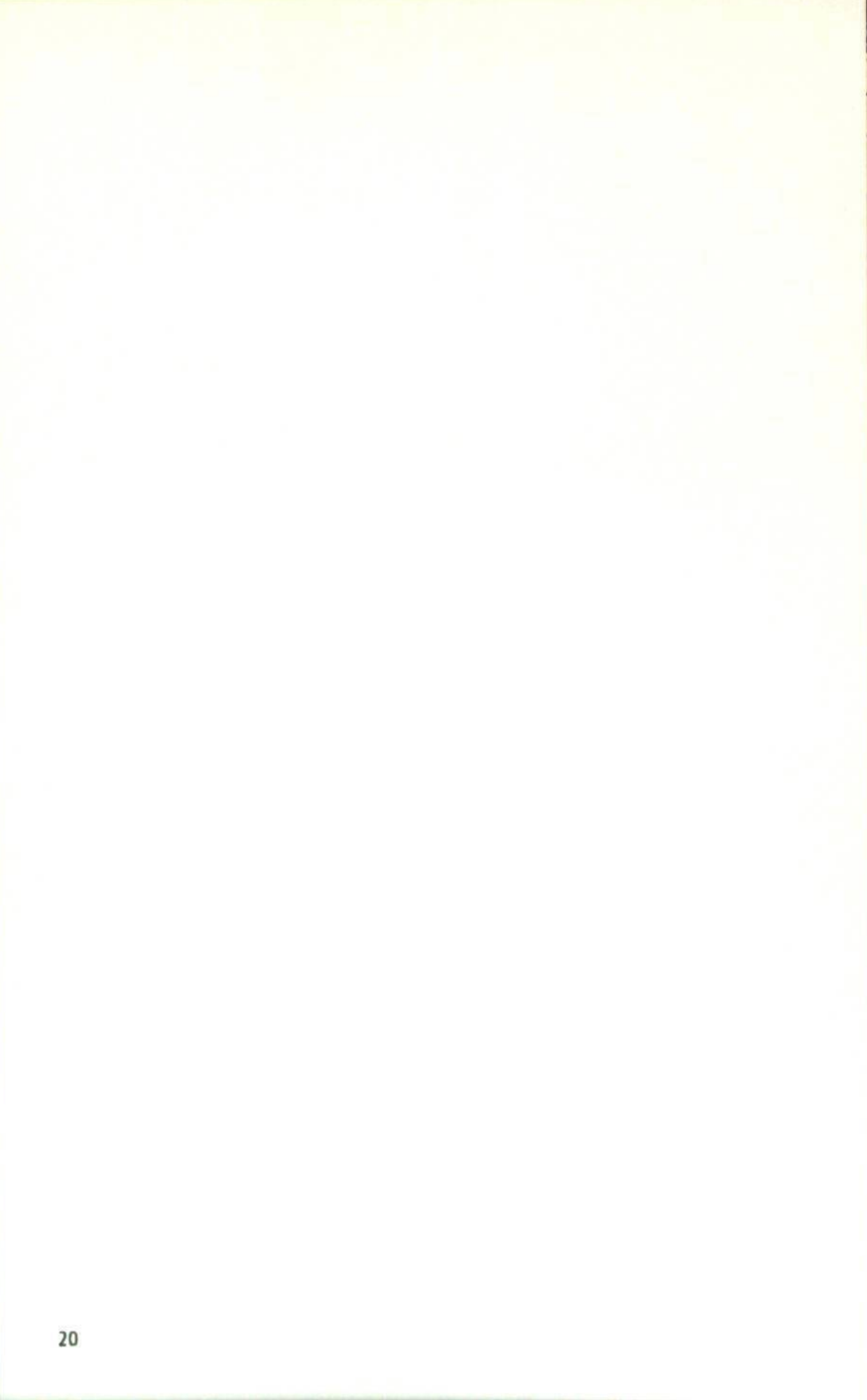


Mit Partikelfilter

Gerüstbau

Gerüstbau  
Gerüstbau  
Gerüstbau













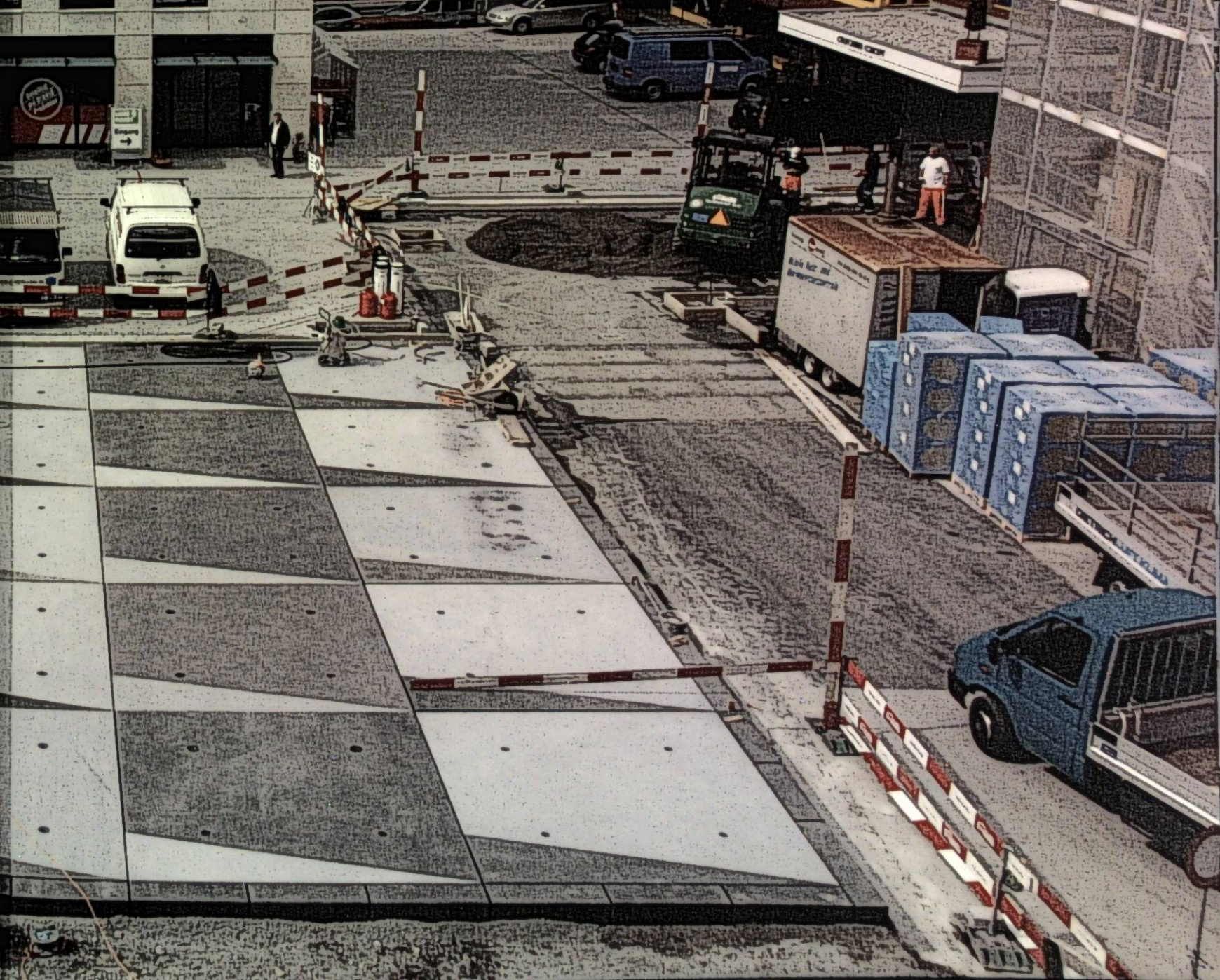




















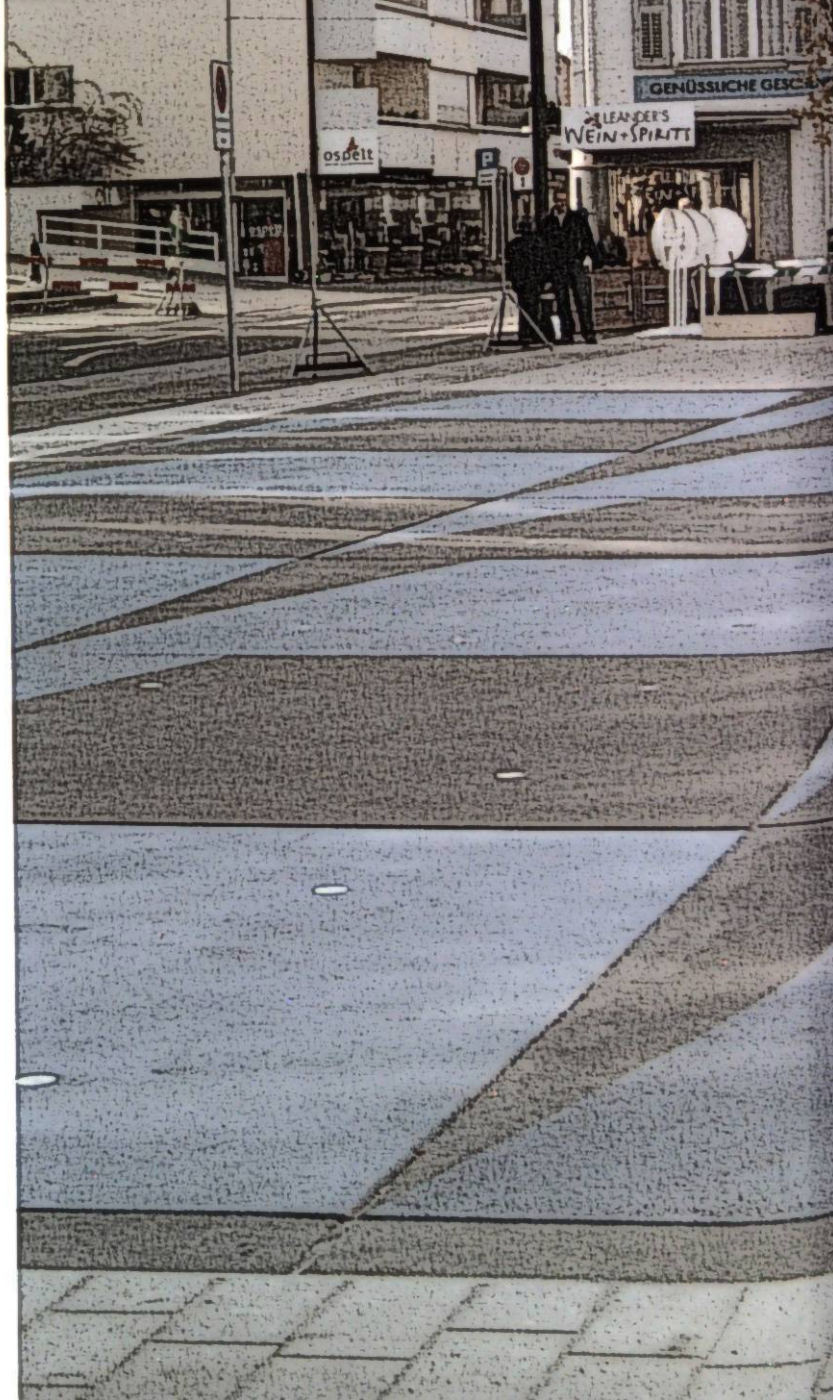




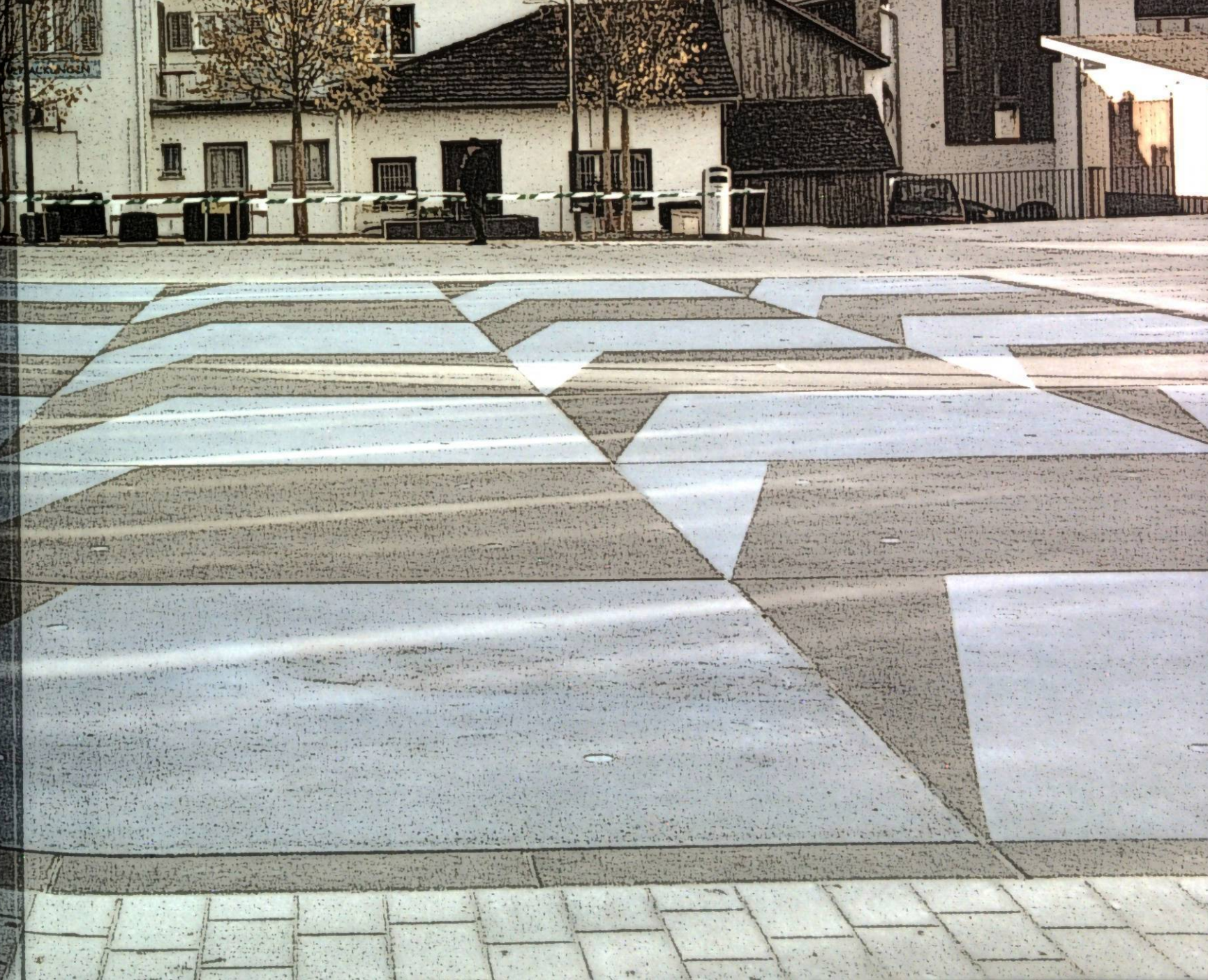








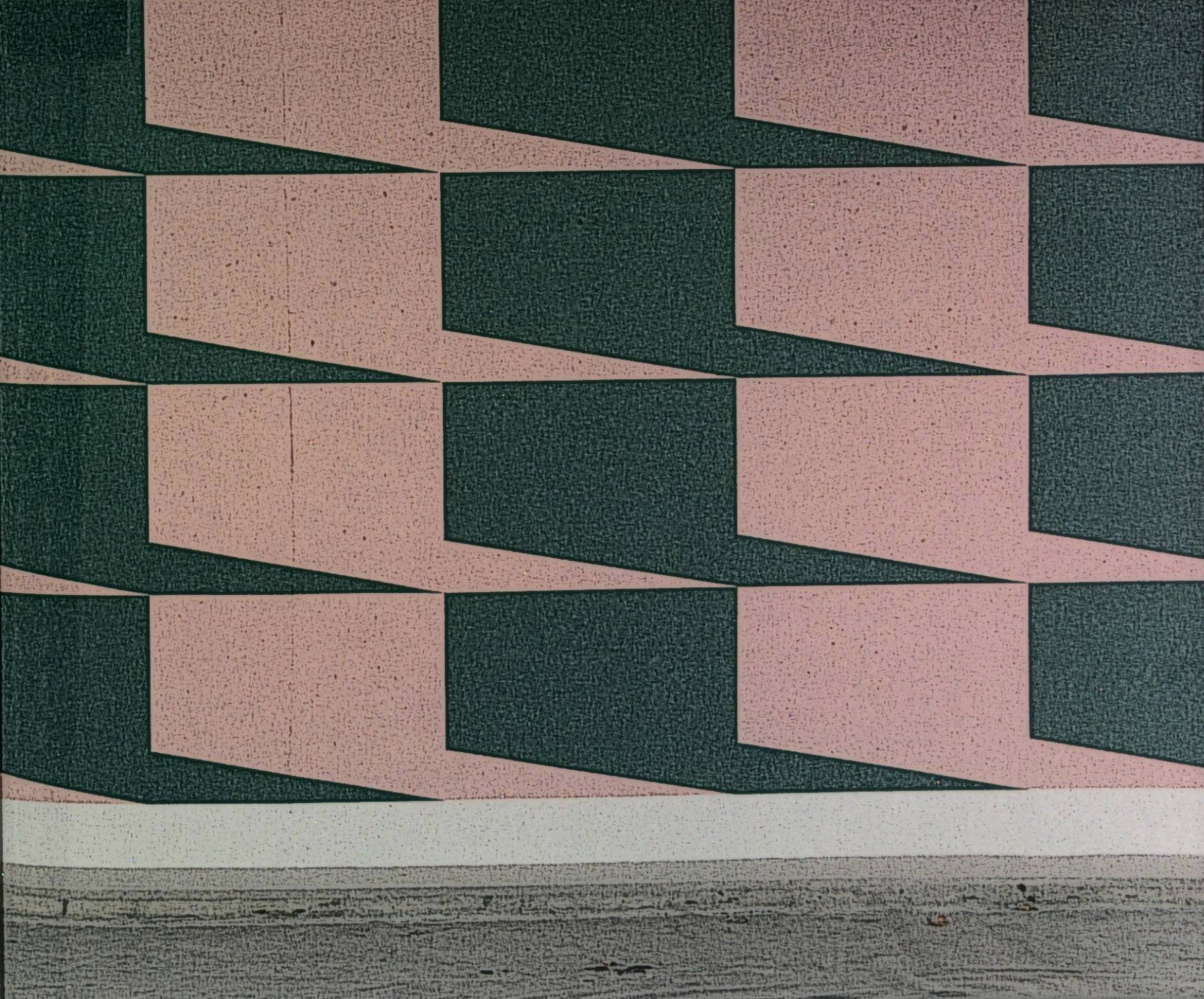




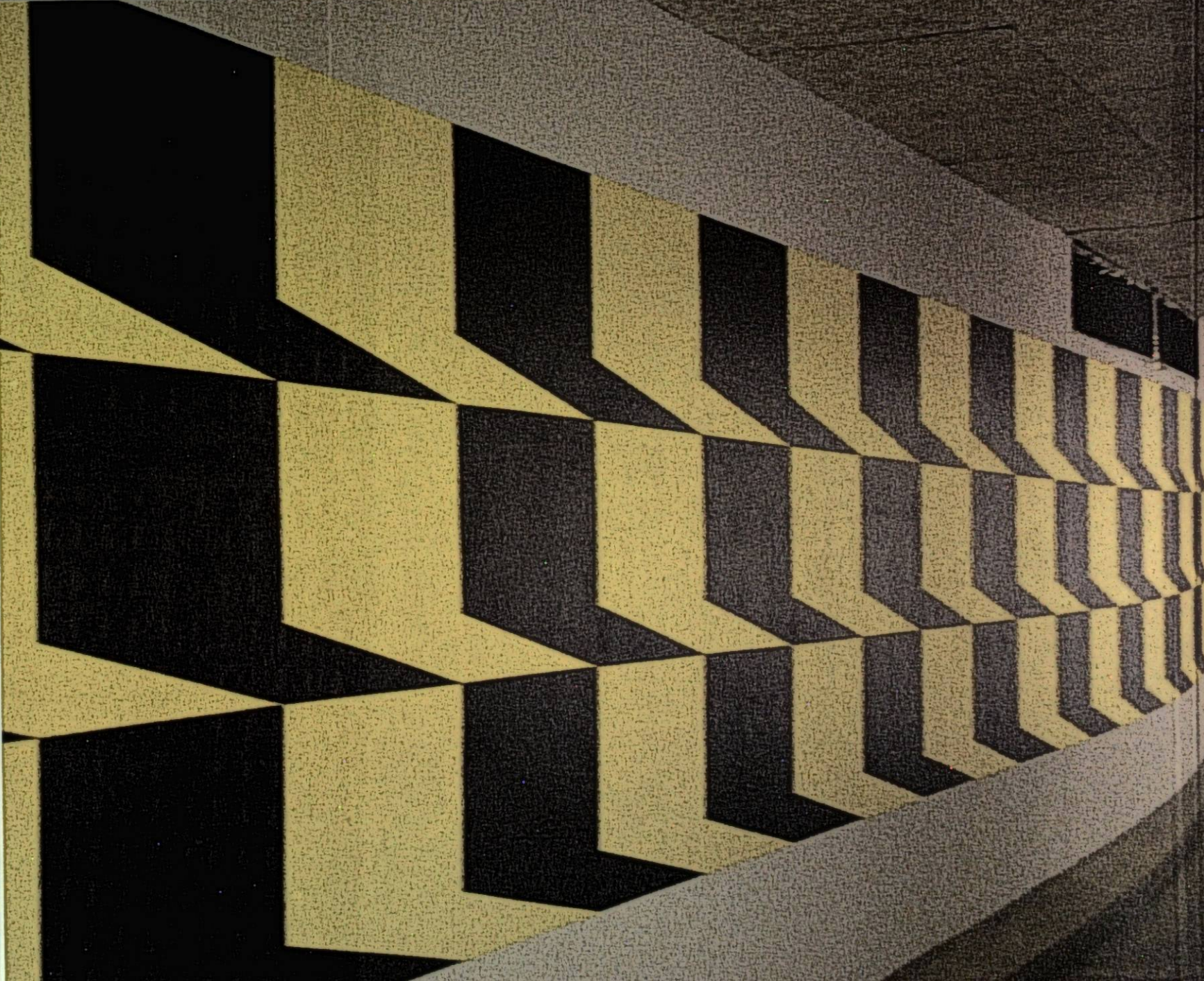




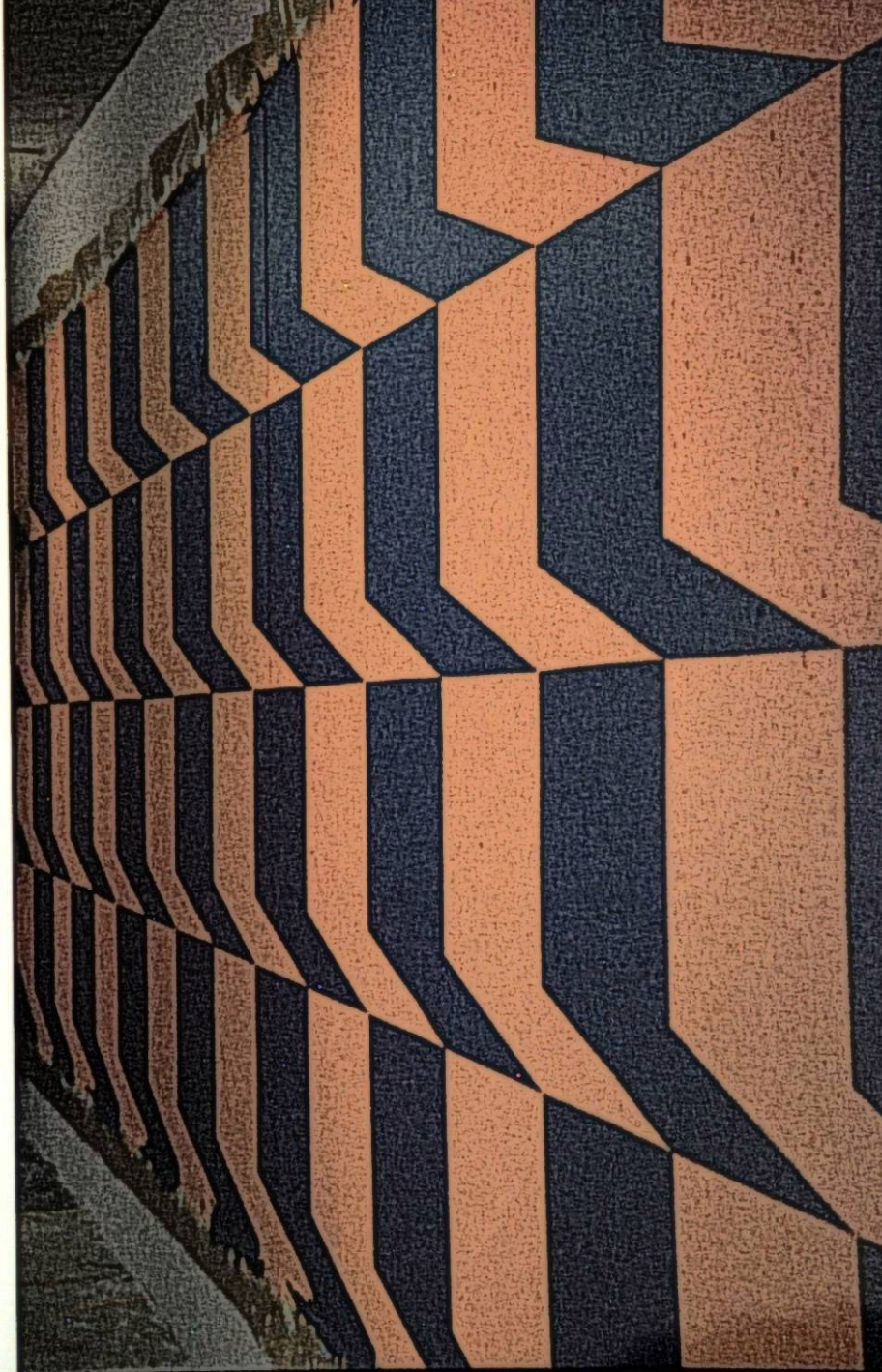
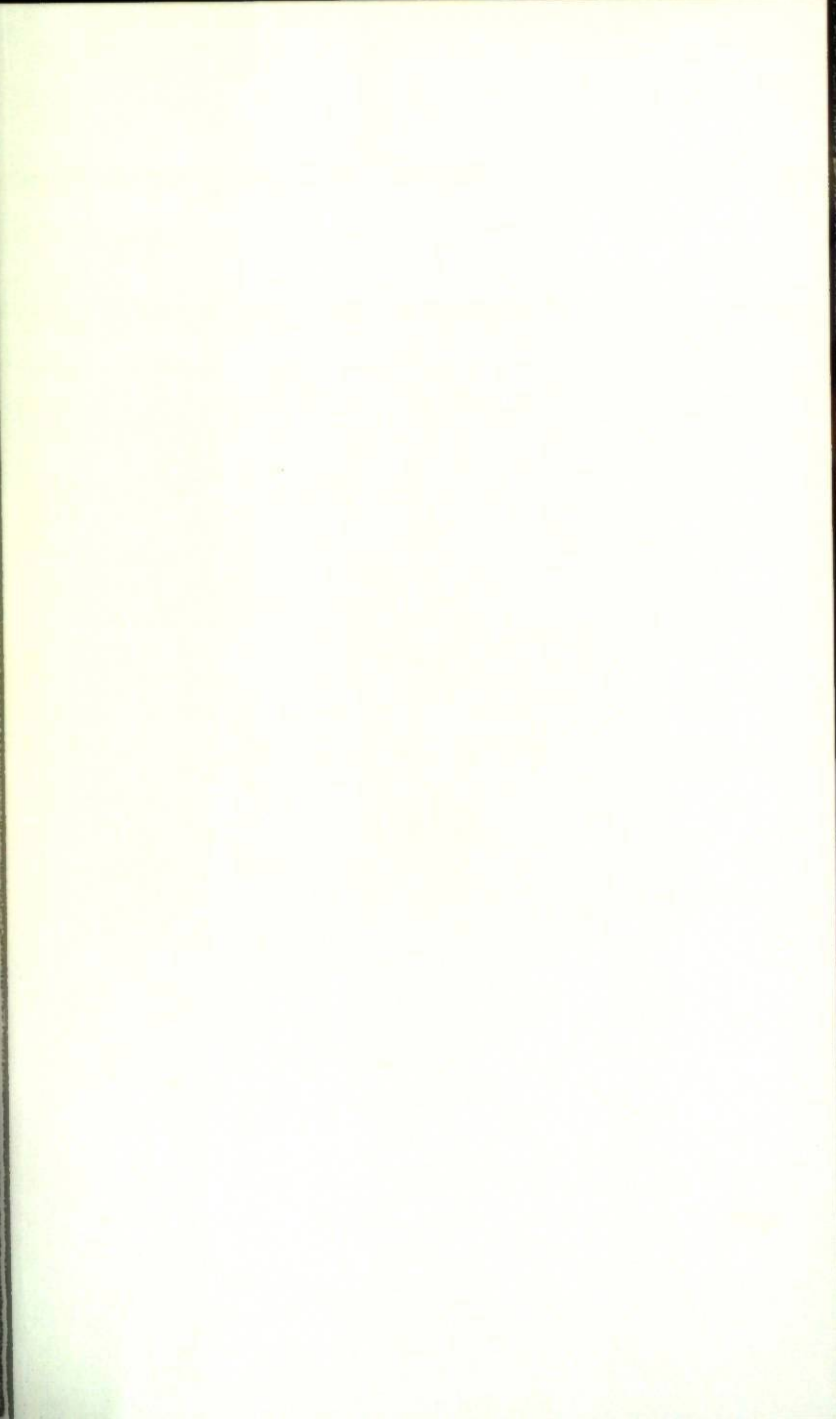












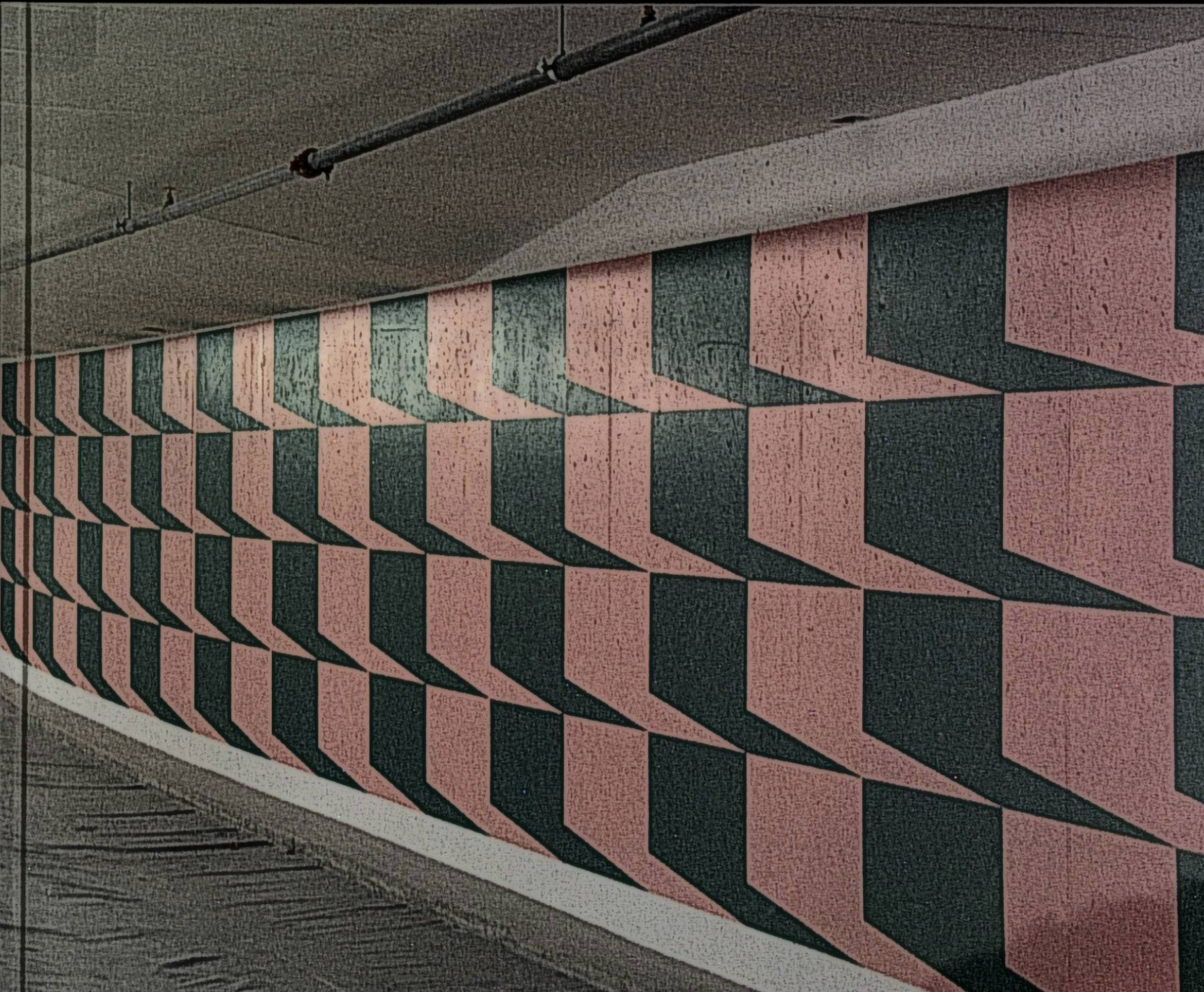








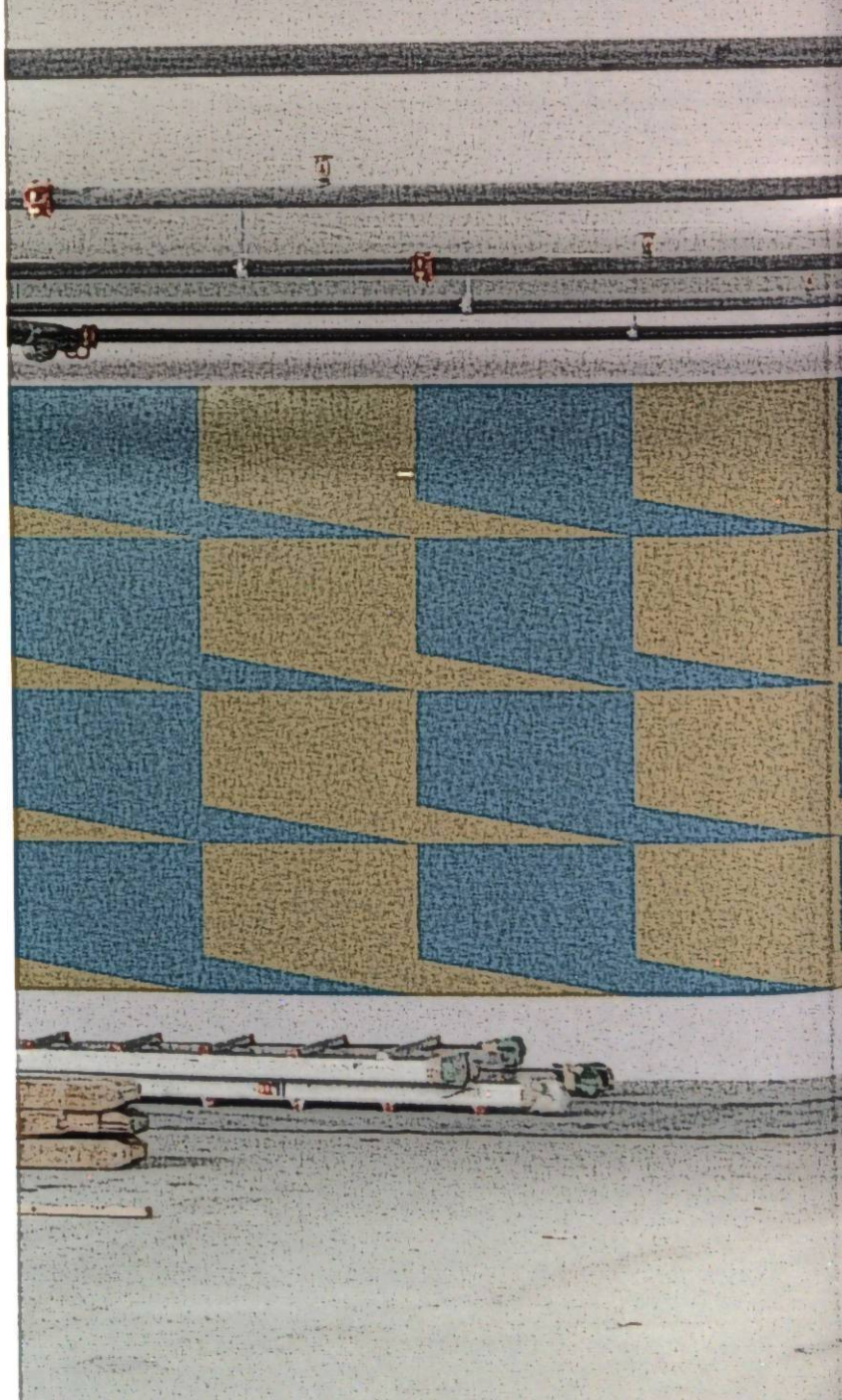
















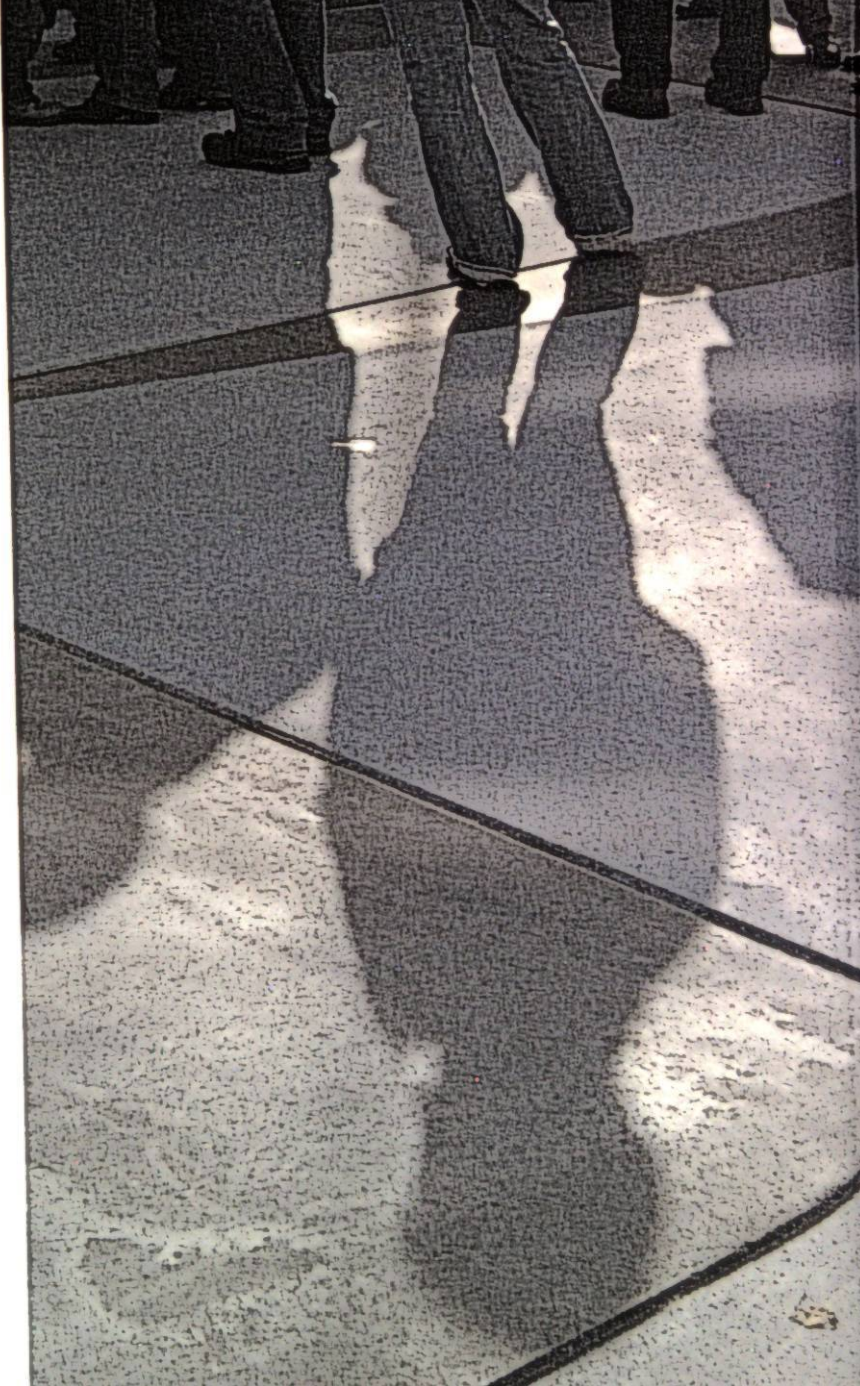


















### Hanna Roeckle

lebt und arbeitet in Zürich und Vaduz

#### Stipendien (Auswahl)

2007/08 Kulturstiftung Landis & Gyr, Berlin

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2010 Galerie La Ligne, Zürich
- 2010 Kunsthalle Ziegelhütte, Museum Liner, Appenzell
- 2009 Galerie Alte Schule, Berlin Treptow (D)
- 2007 Galerie La Ligne, Zürich
- 2006 Galerie am Lindenplatz, Vaduz (FL)
- 2005 Kunsthalle Weimar (D)
- 2005 Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt (D)
- 2004 Galerie am Lindenplatz, Vaduz (FL)
- 2003 Kunstraum Engländerbau, Vaduz (FL)
- 2003 Galerie Werner Bommer, Zürich

#### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2009 FL Contemporary Palais Porcia, Wien (A)
- 2009 Out of the Dark, Kunstmuseum Liechtenstein
- 2009 Kunst 09, Zürich
- 2008 Alex Gallery, Washington (USA)
- 2006 Castelluccio di Pienza (I)
- 2005 Hilti art foundation, Kunstmuseum Liechtenstein

#### Kunst und Bau

- 2010 Gestaltung Dorfplatz und Tiefgarage, Schaan (FL)
- 2009 Liechtensteinisches Landesarchiv, Vaduz (FL)
- 2008 Centrum Bank AG, Vaduz (FL)
- 1995 Hewlett Packard Schweiz, Urdorf

#### Publikationen (Auswahl)

- 2010 Kunsthalle Ziegelhütte/Museum Liner Appenzell, Steidl Verlag, Göttingen (D)
- 2009 Konkret Poetisch, Galerie Alte Schule, Berlin, Bucher Verlag, Hohenems (A)
- 2005 Xoana und Okulare, Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt (D)
- 2003 Fluidum und Zwischenraum, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln (D) und Peter Zimmermann, Zürich

### Dank

Gemeinde Schaan, Gemeindevorsteher Daniel Hilti  
und an alle beteiligten Firmen und Mitarbeiter

### Publikation

Konzept: Hanna Roeckle, Peter Zimmermann  
Gestaltung: Peter Zimmermann  
Autoren: Friedemann Malsch, Direktor Kunstmuseum Liechtenstein  
Bernadette Fülcher, Architekturtheoretikerin  
Fotografie: Walter Mair, Zürich  
Visualisierung: Erich Fässler, Zürich  
Lektorat: Romeo Vendrame, Zürich  
Gesamtherstellung: BVD Schaan

Malerei Tiefgarage: Ausführungsleitung Cordula von Martha, Zürich  
Mitwirkende: André Margraitner, Marlis Meyerhofer, Daniel Jäggi

Assistentin: Claudia Baena, Zürich

© 2010 Hanna Roeckle und Autoren  
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

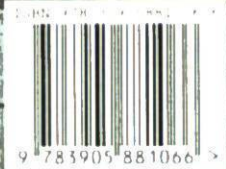
ISBN 978-3-905881-06-6

van Eck Verlag  
[www.vaneckverlag.li](http://www.vaneckverlag.li)

Printed in Liechtenstein

Hanna Roeckle, Atelier Binzstrasse 39, 8045 Zürich  
[www.hannaroeckle.com](http://www.hannaroeckle.com)





9 783905 881066 >